

Auf Achse im Drei-Seen-Land

Traumhaft: Abendstimmung am Murtensee. Jetzt kommt Spannung auf.



Schleppangelspezi
Herbert Ziereis mit
95er-Traumhecht vom
Neuenburgersee.



Entgegen aller Unkenrufe angelt man in der Schweiz nicht nur mit Käse, dafür gibt es aber recht ungewöhnliche Köder für „Egli“ und Waller. Eine eidgenössische Reportage an drei Seen westlich von Bern. Von **MATHIAS FUHRMANN**



1. Murtensee

Mit dem „Spinnerexpress“ betritt Mathias Köder-Neuland.

Seite 70

2. Neuenburgersee

Gibt es im größten Schweizer See auch die größten Egli?

Seite 74

3. Bielersee

Felchen, Hecht, Zander und Barsch - hier findet jeder Angler seinen Fisch.

Seite 77



Daniel Engler mit einem „Egli“, dem Brotfisch im Drei-Seen-Land.

Fotos: Verfasser, Karten: Ulf Koch



Murtensee

1 Tag Nach einer wirklich langen Fahrt quer durch Europa, bei der ich noch meinen Freund Herbert Ziereis vom Angelservice Oberbayern (A.S.O.) südlich von München abgeholt hatte, erreichten wir spät am Abend endlich den Ort Cudrefin am Neuenburgersee. Er gehört zusammen mit Murten- und Bielersee zur Schweizer Drei-Seen-Platte. Begrüßt wurden wir von unserem Skipper Daniel Engler, der dankenswerterweise vor Ort alles organisiert hatte. Sein gut motorisiertes Boot lag schon einsatzbereit im Hafen.

Zuerst wollten wir jedoch dem Murtensee einen Besuch abstatten. Dazu muss man ein Stück auf dem Neuenburgersee fahren, um dann über einen etwa acht Kilometer langen Kanal in den Murtensee zu gelangen. Weil in diesem Kanal die Fahrgeschwindigkeit begrenzt ist und die Barsche dort früh morgens jagen, wollten wir schon im Dunklen los. Da die Fahrt sicher eine Stunde dauern würde, hatten wir nur vier Stunden Schlaf. Mal wieder, aber das kannten wir ja schon.

Es dämmerte gerade, als wir ohne Frühstück aus dem Hafen ausliefen. Die Kanalmündung erreichten wir schnell, danach

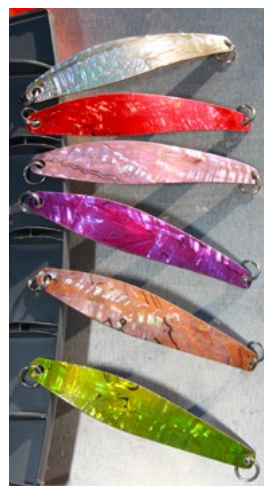
dauerte es schon etwas, bevor sich der Murtensee vor uns auftat. Mit der vollen Kraft von 150 PS schoss die „Homer“ über den See. Er ist der kleinste der Juraseen im Drei-Seen-Land. Nach kurzer Zeit erreichten wir pünktlich und bei grandiosem Morgenlicht den vereinbarten Treffpunkt. Vor Ort wurden wir außerdem schon von Daniel Mona (im Folgenden auch als Daniel Nr. 2 bezeichnet) erwartet, der mit seinem Boot zuerst auf Barsche schleppte. Wir waren gespannt und voller Vorfreude auf die morgendliche Barschjagd.

Am Platz angekommen, flogen allerlei Barschköder durch die Luft, und es wurden auch gleich ein paar Stachelritter gefangen oder Bisse gemeldet. Allein die Fischgröße war ausbaufähig. Die Barschjagd entpuppte sich an diesem Tag, wie sollte es auch anders sein wenn eine Kamera dabei ist, mehr als übersichtlich. Nur vereinzelt durchbrachen Fische die Oberfläche.

„Da muss ich der Sache mal mit meiner Spezialmethode auf die Sprünge helfen“, verkündete unser Skipper Daniel und knotete eine Wasserkugel an. Hinter der Kugel wurden drei kleinere Köder montiert, was so ähnlich aussah wie ein Paternoster. Problemlos wurde die Montage weit ausgeworfen und ruckhaft eingeholt. Die Wasserkugel machte dabei ein Platschgeräusch und sollte wie ein „Teaser“ Fische anlocken. Die Geräusche ähneln raubenden Barschen, und die kleinen Köder dahinter si-



Daniel Mona (Daniel Nr. 2) beim Schleppen mit seinem top ausgerüsteten Boot.



Unwiderstehlich: Selbstgebaute Seeforellenbinker von Daniel Mona.

Schöner 43er-Egli: Der Räuber fiel auf den Schweizer Spinnerexpress herein.

mulieren Beutefische, die in Panik flüchten. Je nach Gewässer und Bestimmungen setzt Daniel ein bis drei Köder ein. Ein kleiner Wobbler wirkt ebenfalls manchmal Wunder. Leider funktionierte der Trick an diesem Platz natürlich nicht so richtig, und so probierten wir es an einem anderen.

Auf dem Echolot sahen wir zwar Barsche, und zeitweise folgten sogar riesige Trauben unseren Ködern, leider waren alle Fische nur finger- bis handlang. Da meldete sich Daniel Nr. 2 und teilte mit, dass er einen 40-plus-Barsch gefangen hatte. Toll, ich wollte natürlich sofort zu ihm, um eine Aufnahme zu machen. Als ich ihn fragte, womit er den Fisch gefangen hatte, sagte er trocken: „Mit einem geschleppten Spinner“. Das musste ich mir einmal ansehen. Also wechselte ich das Boot.

Daniel Nr. 2 hatte vier Ruten im Einsatz, die äußeren mit beachtlichen fünf Metern Länge, die inneren mit 2,70 Metern. Sie waren in stabilen Rutenhaltern quer zur Bordwand abgelegt. Die Montage bestand aus einem 70- bis 90-Gramm-Blei, an das ein zwei bis vier Meter langes Vorfach angeknüpft wurde, an dessen Ende wiederum ein 3er-Meppspinner in Rot-Silber mit schwarzen Streifen hing. Das vorgeschaltete Blei sorgte dafür, dass der Spinner sechs bis zehn Meter tief lief und die Schnur nicht verdreht wurde. Auf jeden Haken wurde noch eine Made gesteckt. Auf meinen ungläubigen Blick antwortete er trocken „Das fängt besser, wirst sehen!“ „Die spinnen die Schweizer“, ging es mir durch den Kopf. Langsam tuckerten wir genau an der Kante über acht bis elf Meter tiefem Wasser entlang und brauchten nicht lange auf die Bisse zu warten. Ein Barsch nach dem anderen hängte sich an die Spinner. ➔

Kurz & knapp

Fangaussichten:

Im Murtensee kann man einen interessanten Mix an gängigen Alpenseefischen fangen, insbesondere Zander, Wels, Barsch und Hecht locken.

Schwierigkeitsgrad:

Wer sich mit Schleppen und Werfen etwas auskennt, fängt auch.

Naturerlebnis:

Schöne Umgebung mit klarem Wasser. Ein absolutes Urlaubsparadies.

Empfohlene Methode für einen Kurzbesuch:

Aufgrund der Lizenzbestimmungen bleibt bei einem Kurzbesuch nur der Uferansitz (Patent-frei) oder ein Guiding.

Herbert und ich waren von der Methode so begeistert, dass wir sie inzwischen in einigen anderen Gewässern probiert haben und überall Erfolg damit hatten. Besonders in Zeiten, wo nicht viel geht, fängt man damit noch sehr gut, und die Fischgröße ist überproportional hoch. Es gibt sicher schönere Methoden Barsche zu fangen, effektiv ist der „Schweizer Spinnerexpress“ aber auf alle Fälle. Übrigens, mit Maden am Haken fängt man deutlich besser als ohne, auch damit hatte Daniel Recht.

Wir zogen weiter unsere Bahnen und unterhielten uns über die Fischerei. Der 45 Meter tiefe See beheimatet allerlei Arten, insbesondere die Zander locken jedes Jahr Angler an. Auch Waller gibt es in beachtlichen Größen. Der See-Rekord, gleichzeitig auch Schweizer Rekord, steht bei 2,29 Metern. Ein Kumpel von Daniel hatte in diesem Jahr schon einen 2,20-Meter-Boliden am Haken. Übrigens sei Bockwurst ein guter Köder, sagte Daniel. „Du willst mich verar...!“ prustete ich laut lachend los. Daniel beteuerte aber, dass es wahr ist, also gebe ich den

» Übrigens sei Bockwurst ein guter Köder, sagte Daniel. «

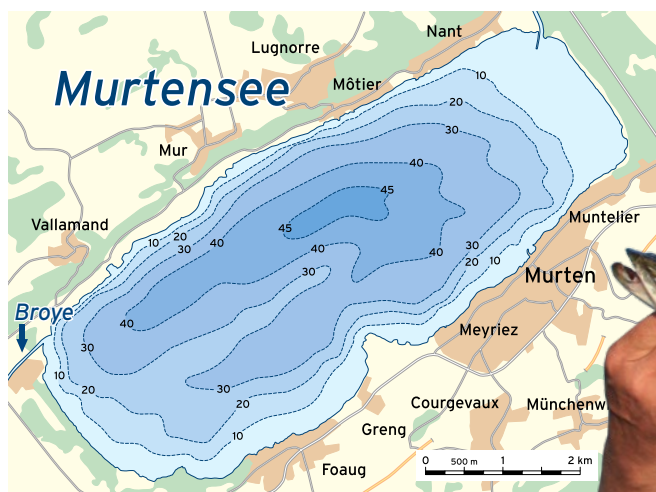
„heißen“ Tipp hiermit weiter. Im Nebensatz fragte Daniel Nr. 2, wie lange wir bleiben. Auf meine Antwort: „Wir haben nur heute Zeit“, meinte er trocken auf Schweizer-Deutsch: „Dann ischt das ein teurer Tag!“ Auf meine Nachfrage bekam ich zur Antwort, dass es für Gäste nur Jahreskarten gibt, und die auch noch knapp 300 Euro kosten. Mir wich doch etwas die Farbe aus dem Gesicht. Mir war schon vorher klar, dass vieles in der Schweiz teuer ist, aber 300 Euro für eine Tageskarte wäre Rekord.

Zum Glück gibt es aber das Freiangelrecht in der Schweiz, bei dem jeder ohne Lizenz mit einer feststehenden Pose und Einfachhaken angeln darf. Außerdem ist bei einem gebuchten Guiding neben Boot und Ausrüstung auch die Lizenz mit enthalten. Ansonsten hätte ich den See auch gar nicht vorgestellt.

Vor der Mittagspause wollten wir noch auf die Glasaugen angeln. Der Seerekord liegt bei unglaublichen 117 Zentimetern und knapp 20 Kilogramm, erzählte mir Daniel auf dem Weg zum Angelplatz. Unser Ziel war das Delta des kleinen Flusses Broye, das ein überregional bekannter Hot-spot ist. Wir ankerten vor einer ausgeprägten Kante und fischten diese hinab. Herbert vertraute seinem Drachko-vitch-System und fing damit zwei halbstarke Hechte. Bei mir gab es einen Fehlbiss auf Gummi, vermutlich ebenfalls von einem Hecht. Im Nachbarboot konnte ein guter Zander von bestimmt 75 Zentimetern gelandet werden. Uns war das Glück leider nicht hold.

Nach einer Grillpause war es immer noch sehr heiß, und so entschlossen wir uns, eine kleine Runde zu schleppen. Herbert fuhr mit Daniel Nr. 1 und ich mit Daniel Nr. 2. Dabei kamen unterschiedliche Methoden zum Einsatz. Daniel Nr. 2 setzte auf seine unterschiedlich langen Ruten und Köderfische am Stockersystem, die er an den Flanken einritzte. Damit hielten wir uns im Bereich der Scharkante bei acht bis elf Metern genau wie beim morgendlichen Barschschleppen auf. Im anderen Boot kamen acht Planerruten mit allerlei Swimbait und Realbaits zum Einsatz, die mitten auf dem See angeboten wurden. Es dauerte

Im ersten Morgenlicht beißen die Barsche am besten. Daniel versucht sein Glück.



Ganz traditionell beim Schleppen biss auch dieser kleinere Hecht.





Direkt an der Kante: Auf dem Echolot ist der Barschschwarm gut zu sehen.



Erfolgreiches Schleppfischen: Daniel drillt auf der Homer einen Hecht.

nicht lange, bis Herbert den ersten 70er-Hecht auf einen Firetiger Swimbait fing, ihm folgte noch ein zweiter Esch.

Bei uns tat sich auch etwas, allerdings verloren wir den halb-starken Hecht kurz vor der Landung. Daniel erzählte mir viel über den See. Er hat nicht so viele Felchen wie der Neuenburgersee. Die Hechte sind im Schnitt etwas kleiner, aber in guten Stückzahlen vertreten. Im Juni fängt man Zander regelmäßig beim Schleppen. Ansonsten sind es eher Köderfische, die Zander fangen. Interessant war für mich, dass in der Schweiz Köderfische per Lippenköderung auch lebend angeboten werden dürfen. Daniel Nr. 2 baut selbst Köder mit Perlmutter, die speziell für

Seeforellen gedacht sind. Leider musste er etwas eher weg, und so stieg ich wieder um. Wir schleppten noch eine Weile und hatten dabei sechs Bisse, wovon wir vier Fische landen konnten. Es waren mittlere Hechte, über die wir uns sehr freuten.

Die letzten zwei Stunden probierten wir es vergeblich auf Zander im Broye-Delta. In einigen Nachbarbooten wurden zwei gute Zander gefangen. Fische waren also da. Bei der nächtlichen Rückfahrt durch den Kanal beobachteten wir zahlreiche Ansitzangler, die es vermutlich auf die bis 1,20 Meter langen Waller abgesehen hatten. Für uns ging der Tag nach über 17 Stunden mit einem kleinen Imbiss zu Ende. →



Gewässer-Check Murtensee

✓ Mindestmaße (cm)/Schonzeiten:

Barsch 15/15.4.-31.5.; Zander -/15.4.-31.5.; Hecht 45/15.3.-15.4.; Wels 50/15.5.-15.6.; Aal 50/-; Felchen 30/15.10.-31.12.; Forelle 45/21.10.13-17.1.14 (Achtung jedes Jahr andere z. B. 20.10.14-16.1.15, zudem ist der darauffolgende Samstag 19.1.14/18.1.15 ebenfalls gesperrt).

✓ Lizenzen:

Es gibt leider nur Jahreskarten, die für Touristen 240 SFR und für Einheimische 120 SFR kosten. Wenn man zu zweit fischen möchte, kommen noch 100 SFR hinzu. Erhältlich beim Reglement Murtensee, www.murtensee.info, unter „Patente/Reglement“ nachschauen.

✓ Bestimmungen:

Unbedingt noch einmal vor Ort informieren, die Bestim-

mungen sind recht kompliziert und aus deutscher Sicht ungewöhnlich. Hier ein Auszug: Es dürfen acht Ruten pro Lizenz mit maximal drei Haken eingesetzt werden. Beim Schleppen ist ein weißer Ball zu setzen. Das Freiangelrecht erlaubt den freien Einsatz einer Rute mit feststehender Pose und Einfachhaken, der mit Mais, Wurm oder Made beködert werden darf. Als Fangbegrenzung pro Tag dürfen 5 Hechte, 70 Barsche, 8 Zander, 10 Felchen und 2 Forellen entnommen werden. Boote bis 8 PS sind führerscheinfrei. Fangzeiten sind 4 bis 22 Uhr (Sommerzeit) und 6 bis 19 Uhr (Winterzeit). Die Hegene darf 5 Anbissstellen haben. Vom 1.1. bis zum Ende der Forellenschonzeit herrscht ein Schleppangelverbot. Im

Abstand von 150 Metern darf nur parallel zum Ufer gefahren werden, bis 300 Meter vom Ufer darf nur 10 km/h gefahren werden. Da es immer wieder schwere Unfälle gegeben hat, gibt es häufig Kontrollen und deftige Strafen. In den Kanälen darf nur 20 km/h gefahren werden.

✓ Informationen:

Fischergeschäft Fishingzone, Juravorstadt 31, 2502 Biel, Tel. 0041/323223220, www.fishingzone.ch; Daniel Mona: www.salmona.ch

✓ Guiding:

Jürgen Masche, Tel. 0041/266705176, www.murtensee.info

✓ Unterkunft:

Murten Tourismus, Franz. Kirchengasse 6, 3280 Murten, Tel. 0041/266705112, www.murtentourismus.ch



Informative Vorträge - hochwertiges Tackle - große Tombola

11. NORWEGENTREFFEN

Information und Buchung unter www.norwegentreffen.de

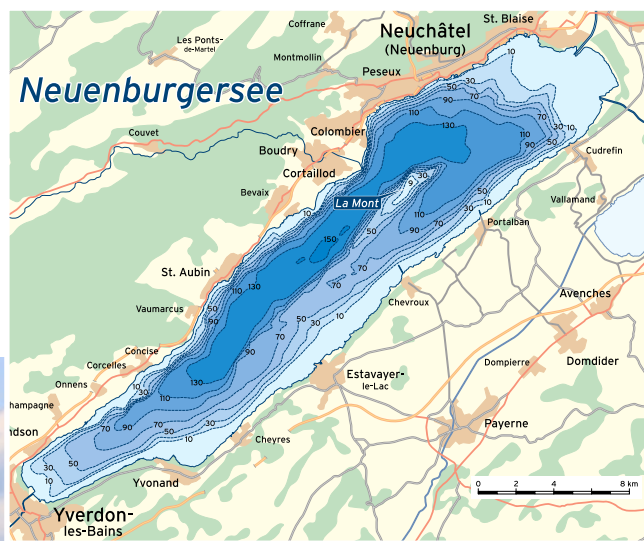
Berlin
15. Februar 2014



Wenn's läuft, dann läuft's: Zwei schöne Hechte stiegen gleichzeitig ein - bei Daniel Nr. 1 einer mit 103, bei Herbert einer mit 85 Zentimetern.

Neuenburgersee

2 Tag Nach dem extrem langen Vortag ließen wir es am zweiten Tag etwas ruhiger angehen und standen erst um 6 Uhr auf. Kurz nach 7 Uhr ging es dann aus dem Hafen. Beim Schleppen auf dem 218 Quadratkilometer großen und bis zu 152 Meter tiefen Neuenburgersee kommen schon Seefahrergefühle auf, es ist definitiv kein Gewässer für kleine Boote. Auf eine Lizenz dürfen bis zu zwölf Anbissstellen, sprich Ruten, eingesetzt werden, das erlaubte uns Möglichkeiten wie beim Lachstrolling auf der Ostsee. Nach einer kurzen Fahrstre-





cke legten wir die Ruten aus. Fünf Ruten an Planerboards auf jeder Seite und zwei Ruten am Downrigger. Mit so einem großen „Igel“ haben Herbert und ich noch nie auf Hecht geschleppt. Wichtig ist es, auf andere Boote und Netze zu achten, denn mal eben ausweichen kann man nicht.

Der Neuenburgersee ist der größte Schweizer Binnensee und ein klassischer Eiszeitsee mit einer Badenwannenstruktur. Er ist 38 Kilometer lang, gut acht Kilometer breit, mit steilen Flanken und ausgedehnten Flachwasserzonen an den Uferbereichen. Diese Flachwasserzonen sind Hotspots im Frühjahr und Frühsommer.

Bei der Reportage im August war es aber besser, die Hechte direkt im Freiwasser zu suchen, insbesondere weil wir auch größere Exemplare fangen wollten. Einen markanten Unterschied zu einem „normalen Alpensee“ hat der Neuenburgersee, nämlich einen Unterwasser-Berggrücken namens „La Mont“, der sich großflächig durch den mittleren Seeteil erstreckt und bis neun Meter unter die Wasseroberfläche reicht. Rundherum befindet sich stellenweise mehr als 100 Meter tiefes Wasser. Klar, dass das der Hotspot im See ist. Auch unser Kurs zielte in Richtung der Untiefe.

Auf den ersten Hecht brauchten wir nicht lange warten, dieser hatte sich eine Laube am System kurz nach dem Ablassen des Downriggers geschnappt. Übrigens der einzige Hecht auf einen tief geführten Köder an diesem Tag. →

Kurz & knapp

Fangaussichten:

Ein Traumsee mit meeres-ähnlichem Charakter, der insbesondere Hecht- und Seeforellenangler lockt. Außerdem ist er der beste Felchensee der Region.

Schwierigkeitsgrad:

Hoch. Man braucht unbedingt ein gutes Boot.

Naturerlebnis:

In Kombination mit der Landschaft einmalig.

Empfohlene Methode für einen Kurzbesuch:

Schleppangeln mit bis zu 12 Ruten, unbedingt einmal am „La Mont“ und an den Flachwasserzonen Spinnfischen.



Die sehen richtig lecker aus: Boggs-Shads am ASO-G-System.

Riesig: Der Neuenburgersee ist der größte der Schweizer Seen. Hier kommen schon Seefahrergefühle auf.



**Wir haben
DIE
TOP-REVIERE
von Süd- bis Nord-
Norwegen für
SIE!**



**2014
JETZT-
BUCHBAR!**

**WIR SIND
ANGELREISEN!**

Ihr Spezialist für Angelreisen weltweit

Vögler's Angelreisen GmbH - Wendenstraße 429
D-20537 Hamburg - info@angelreisen.de

Telefon +49 (0) 40 736 05 70 - Fax +49 (0) 40 732 97 37

angelreisen.de
HAMBURG



Gewässer-Check Neuenburgersee

✓ **Schonzeiten/Mindestmaße:** Hecht 45/15.3.-15.4.; Wels 50/15.5.-15.6.; Aal 50/-; Felchen 25/15.10.-28.2.; Seesaibling 30/wie Forelle; Forelle 45/21.10.13-17.1.14 (Achtung: jedes Jahr anders, z. B. 20.10.14-16.1.15, außerdem ist der darauffolgende Samstag 19.1.14/18.1.15 ebenfalls gesperrt).

✓ **Lizenzen:** Oberamt des Sensebezirks, Kirchweg 1, 1712 Tavers, Tel. 0041/263057434, www.fr.ch

✓ **Gästekarten:** Die Preise für Patente (Lizenzen) richten sich nach dem Wohnort. Wer nicht im Kanton (Bundesland) des Sees wohnt, zahlt einen Aufschlag von 100 Prozent. Zu dem jeweiligen Patent gibt es noch Gastkarten für Gäste an Bord des Bootes eines Patentinhabers. Dieser kann also jemanden mitnehmen, der auf sein Patent angelt. Am Neuenburgersee darf man mit 12 Ruten auf ein solches Patent mit Schleppangel fischen.

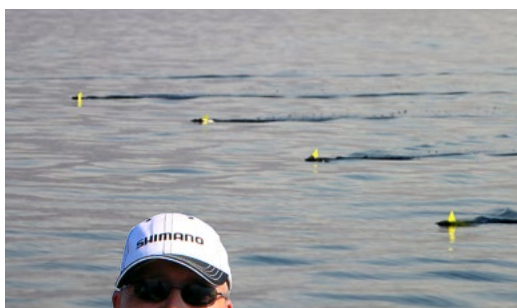
✓ **Preise:** Jahressportfischereipatent mit Schleppangel: 140 SFR beziehungsweise 280 SFR für nicht im Kanton ansässige Angler. Tagessportfischereipatente mit Schleppangel: 80 SFR bzw. 160 SFR, Gastfischereipatent (quasi für den Mitangler): 50 SFR bzw. 100 SFR, Tagessportfischereipatent: 20 SFR bzw. 40 SFR.

✓ **Bestimmungen:** Unbedingt noch einmal vor Ort informieren! Es dürfen 12 Ruten pro Lizenz mit maximal 3 Haken eingesetzt werden. Beim Schleppen ist ein weißer Ball zu setzen. Das Freiangelrecht erlaubt den freien Einsatz einer Rute mit feststehender Pose und Einfachhaken, der mit Mais, Wurm oder Made beködert werden darf. Als Fangbegrenzung pro Tag dürfen 10 Hechte, 80 Barsche, 10 Felchen, 2 Saiblinge und 5 Forellen entnommen werden. Boote bis 8 PS sind führerscheinfrei. Fangzeiten: vom Ufer 24 Stunden,

vom Boot 5 bis 22 Uhr (Sommerzeit) und 7 bis 19 Uhr (Winterzeit). Die Hege darf 6 Anbissstellen haben. Vom 1.11. bis zum Ende der Forellenschonzeit herrscht ein Schleppangelverbot. Schutzgebiete und Badezonen sind unbedingt zu beachten. Im Abstand von 150 m darf nur parallel zum Ufer gefahren werden und bis 300 m Entfernung darf nur 10 km/h schnell gefahren werden. Da es immer wieder schwere Unfälle gegeben hat, gibt es Kontrollen und deftige Strafen. In den Kanälen darf nur 20 km/h gefahren werden.

✓ **Informationen:** Fischergeschäft Fishingzone, siehe Gewässercheck Murtensee.

✓ **Unterkunft:** Touristinformation Neuenburg, Hotel des Postens, 2001 Neuchâtel, Tel. 0041/318896890, www.neuchâtel-tourisme.ch oder www.neuchâtelville.ch



Schleppen in Reih und Glied: Vier Planerboards ziehen an der Oberfläche ihre Bahnen.



Im Vergleich zum 30er Gummifisch sieht der 90er-Hecht fast klein aus.

Die folgenden Hechte nahmen allesamt die flacheren Köder. Mein erster Neuenburgersee-Hecht hatte beachtliche 90 Zentimeter und wurde durch einen 30-Zentimeter-Gummifisch am A.S.O.-G-System in Firetiger überlistet. Herbert fing einen 75er-, 95er- und 90er-Fisch. Bei Daniel war nach zwei Anfangshechten lange Zeit Pause, bis er kurz hintereinander einen 101 sowie einen 103 langen Hecht fing. Die meisten Bisse hatten wir über 70 bis 100 Meter tiefem Wasser an der Kante zum „La Mont“. Dort ist aber immer genug Abstand zu den gestellten Netzen zu halten.

Direkt auf dem Berg haben wir kaum Krautwuchs gefunden, was bei dem recht klaren Wasser etwas verwundert. Sicherlich ist der Bereich auch ein sehr guter Wurfangelplatz, aber die Ausrüstung dafür hatten wir nicht auch noch mitnehmen können. So blieben wir beim Schleppangeln, das in der Schweiz eine sehr große Tradition hat.


Die Sonne brannte vom Himmel, und als der Wind einschlief, wechselten wir uns unter dem Sonnendach des Bootes ab. Auf dem Rückweg fing ich noch einen 90er-Hecht auf den 40 Zentimeter Savage Gear Real Eel, und wir waren mit elf gelandeten Fischen, darunter zwei Meterfische und vier 90-plus-Fische, mehr als glücklich und machten etwas eher Schluss.



Bielersee

3 Tag Am dritten Tag ging es noch zeitiger los als am ersten Tag. Um 4.30 Uhr mussten wir aufstehen, um uns um sechs Uhr mit Jean Claude Weisskopf am Bieler See zu treffen. Jean Claude hat in Biel das Fischergeschäft Fishingzone und kennt den Bieler See seit Jahrzehnten. Insbesondere die Barsch- und Zanderfischerei mit modernen Finessemethoden sind sein Ding, was an seinem beachtlichen Rutenbündel nicht zu übersehen war.

Mit knapp 38 Quadratkilometern ist der Bieler See zwar deutlich kleiner als der große Nachbar, was aber relativ zu sehen ist. An der Spitze einer langgestreckten Insel (St. Petersinsel) begannen wir unseren Kurztrip. Die morgendliche Barschjagd war aber auch an diesem Tag recht verhalten. Ein paar handlange Barsche folgten dem Köder und hackten unwillig darauf. Ein paar der Gesellen konnten wir überlisten. Als Jean Claude mit ein paar Freunden telefonierte, machte sich noch mehr Er- ➔



Ein schönes Felchen: gefangen mit Heberute und typischer Laufrolle.

Kurz & knapp

Fangaussichten:

Barsch, Zander, Hecht und Felchen sind die Hauptfische im See. Irgendeine Art beißt immer.

Schwierigkeitsgrad:

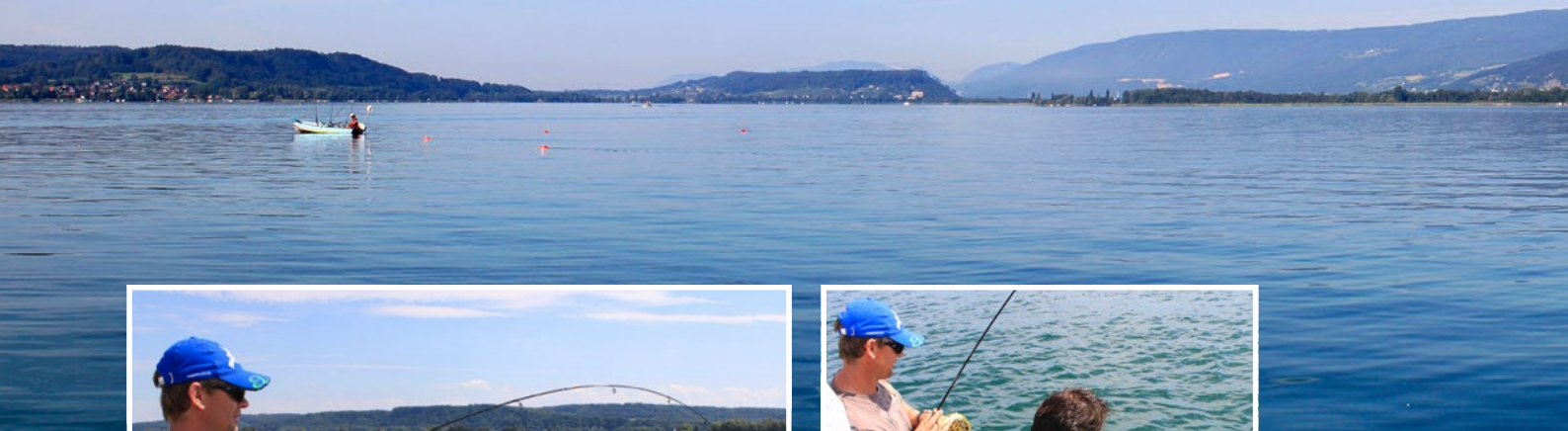
Bootsangeln ist angesagt, Kapitale sind wie überall schwer zu beangeln, Fische wird aber jeder fangen.

Naturerlebnis:

Ähnlich wie auf den anderen Seen, durch die St. Petersinsel noch etwas reizvoller.

Empfohlene Methode für einen Kurzbesuch:

Schleppangeln auf Hecht, Felchenangeln, und mit Kunstködern die Kanten abfischen.



Mit krummer Rute: Daniel drillt das Felchen vorsichtig heran (ganz links), Jean Claude keschert.

nüchterung breit. „Mit Zandern wird es schwer werden, die Jungs hatten keinen Biss, auch gestern Abend nicht.“ Als nächsten Platz steuerten wir eine Flussmündung unterhalb eines großen Kraftwerks an. Später erfuhr ich, dass an diesem Delta der Are-Hagneckkanal in den See mündet. Dort fing Herbert einen 75er-Hecht auf Drachkovitch-System, außerdem hatte er noch zwei Fehlbisse und einen 40er-Hecht, alles an der Kante von zwei auf acht Meter Wassertiefe.

Später versuchten wir, an der mit Kraut bewachsenen Kante ein paar Barsche zu fangen, die dort in riesige Weißfischschwärme stießen. Ein paar der gestreiften Räuber konnten wir überlisten, aber so richtig wollte es nicht beißen. So ging es nach einer Weile zurück vor die Insel, wo wir etwas tiefer an der Kante angelten. Ein kleiner Hecht konnte dabei gehakt, aber nicht gelandet werden.

In der Mittagspause legten wir an einer Imbissbude an, die frittierte Filets vom „Egli“ anbot, wie der Barsch in der Schweiz genannt wird. Natürlich mussten wir dieses Nationalgericht probieren. Als nach einiger Zeit das Essen kam, musste ich schmunzeln: Wie klein die Filets waren! Solche Barsche würde in Deutschland wohl niemand entnehmen. Die Eglis wurden übrigens mit einer Maschine geschuppt und schmeckten ausgezeichnet.

Nach dem kulinarischen Highlight sollte es aber auf Felchen gehen. Nach ein

paar Versuchen hatten wir den richtigen Ankerplatz, und Daniel konnte schließlich ein paar der Silberlinge mit der Achsrolle fangen. Sie bissen sehr vorsichtig auf eine rot/schwarze Nympe in Grundnähe über 24 Meter Wassertiefe.

» Fische von zwei Metern sind keine Seltenheit ... «

Allgemein hat der Bieler See einen guten Welsbestand, Fische von zwei Metern sind keine Seltenheit, besonders die Kanäle zwischen den Seen gelten als Hotspots. Ein Erlebnis der besonderen Art war ein Wels, der am helllichten Tag an uns vorbei schwamm. Wir schätzten den Fisch auf etwa einen Meter.

Die Wartezeiten zwischen den Fängen nutzte ich, um Jean Claude über den Bieler See auszufragen. Zur Saisonöffnung im Januar geht es „heiß“ her. Meist stehen die Felchen dann in 15 bis 20 Meter Wassertiefe, später im Frühjahr etwas flacher.



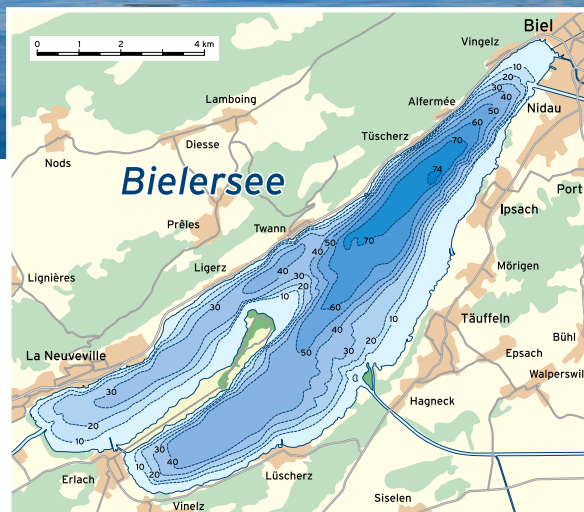
Doppelschlag: Immer wieder macht der See mit guten Zanderfängen von sich reden. Hier ein Bild, das kurz nach der Reportage entstand.



Auch auf dem Bielersee wird viel geschleppt (l.). Im Hintergrund die St. Petersinsel.

Neben den kleinen Felchen gibt es auch große mit einer Länge bis etwa 50 Zentimeter.

Neben dem Felchenangeln ist auch das Hechtschleppen sehr beliebt, dabei kann mit bis zu sechs Ruten pro Patent gefischt werden. Zum Einsatz kommen Köderfische am System, Wobbler und Gummifische. Der Hechtbestand gilt als sehr gut mit vielen Fischen über 110 Zentimetern. Die beste Zeit beginnt im September. Dann werden bis in den Winter hinein fast täglich Meterhechte gefangen, und das nicht nur beim Schleppen, sondern auch vom Ufer aus. Jean Claudes Lieblingsmethode ist das moderne Finessefischen, insbesondere mit Japanködern. Dazu angelt er meist vom Boot aus an der Scharante. Fröhlich morgens oder die letzte Abendstunde ist die beste Zeit.



Köderfarben hält er für nicht so wichtig, Kontraste und Köderführung sind entscheidender. Die Ködergröße passt er dem Beuteschema an. Meist stehen die Barsche geschichtet in den Schwärmen, die größeren stehen ganz tief, die kleineren flach darüber. Die jagen fast den ganzen Tag, die Großen nur kurz, dafür aber heftig. Oftmals verursachen die kleinen Eglis Chaos unter den Beutefischen, und die

Dickbarsche räumen dann richtig ab.

Im Bieler See kann man auch gute Zander fangen, Big Hammer 4,5', Fat Impact und Easy Shiner 5' an 14-Gramm-Köpfen sind dabei Jean Claudes Empfehlungen.

Zum Schluss zeigte er mir noch seine selbst entwickelten Valleyhill-Euro-Edition-Ruten, bei denen mir die 225 MH und die 225M sehr gut gefallen haben.

Der Tag neigte sich langsam dem Ende zu, und Herbert und ich wollten noch die 500 Kilometer nach Bayern zurückfahren. Als am Horizont die Wolken immer dunkler wurden und ein mächtiges Gewitter aufzog, nutzten wir die Gelegenheit und machten uns auf den Heimweg.



Gewässer-Check Bielersee

✓ Schonzeiten/Mindestmaße (cm):

Felchen 1.11.-31.12./25; Barsch (Egli): -/15; Hecht 01.3.-30.4./45.

✓ Lizenzen:

Tageskarte (Kanton Bern): 28 SFR; Wochenkarte: 85 SFR; Monatskarte 150 SFR, Jahreskarte 225 SFR erhältlich beim Amt für Landwirtschaft und Natur, Fischereiinspektorat, Schwand 17, 3110 Münsingen, Tel. 0041/317203240. Es gibt zahlreiche Ausgabestellen (siehe unter Information). Weitere Ausgabestellen unter www.vol.be.ch. Hier kann man die Patente direkt lösen und es gibt auch noch jede Menge Informationen.

✓ Bestimmungen:

Unbedingt noch einmal vor Ort informieren! Es dürfen 6 Ruten pro Lizenz eingesetzt werden. Beim Schleppen ist ein weißer Ball zu setzen. Das Freiangelrecht erlaubt den freien Einsatz einer Rute mit feststehender Pose und Einfachhaken, der mit Mais, Wurm oder Made beködert werden darf. Als Fangbegrenzung pro Tag dürfen 5 Hechte, 100 Barsche, 25 Felchen und 3 Forellen entnommen werden. Boote bis 8 PS sind führerscheinfrei. Fangzeiten 5 bis 24 Uhr (Sommerzeit) und 6 bis 20 Uhr (Winterzeit). Die Hegene darf 5 Anbissstellen ha-

ben. Vom 1.11. bis zum Ende der Forellenschonzeit Schleppangelverbot. Im Abstand von 150 Metern darf nur parallel zum Ufer gefahren werden. Bis 300 Meter Entfernung vom Ufer darf nur 10 km/h gefahren werden. In den Kanälen darf nur 20 km/h gefahren werden.

✓ Informationen:

Fischergeschäft Fishingzone, siehe Gewässercheck Murtensee. Infos zum Felchenfischen allgemein: www.felchenfischer.ch

✓ **Unterkunft:** Tourist Office, Burgweg, 2513 Twann, Tel. 0041/323157667, www.bielersee-tourismus.ch